

Stefan Notromanić, mit einer Katholikin, einer Verwandten der Ungarkönigin verheiratet, wechselte seine Religion äußerlich sehr oft; er empfing die Mönche freundlich, errichtete Kirchen, machte katholische Stiftungen, hörte wohl auch die Messe, fand es aber immer für gerathen, um seine Magnaten fester an sich zu fetten, ihre Religion, den Bogumilismus, als Staatsreligion zu verehren und sich auch als Bogumile, wenn auch nur scheinbar, zu benehmen. Aber diese schwankende religiöse Haltung hielt die Päpste nie davon ab, Stefan, wenn auch oft in väterlich zürnendem Tone, doch mit der größten Achtung zu begegnen. Die früheren Päpste im XII. und XIII. Jahrhundert hatten viel schärfere Mittel angewendet, da der Bogumilismus als Patarenismus in die Lombardei eindrang und als Mutterkirche der lombardischen Katharer und der fränkischen Albigenser galt.

Der bosnische Bogumilenchef (auch Papst genannt) hatte vielfache und weit verzweigte Verbindungen im Westen und behauptete seine dominirende Stellung unter den Sectirern. Als jedoch der religiöse Dualismus im Laufe des XIII. Jahrhunderts im Westen allmählig in Verfall gerieth, glaubten die Päpste, daß es ihnen jetzt viel leichter gelingen werde, mit Hilfe der katholischen Anjous die Bosnier zu bekehren. Es gelang ihnen aber doch nicht, weil Karl von Anjou trotz seiner katholischen Überzeugungstreue mehr Gewicht auf sein freundschaftliches Verhältniß zu Ban Stefan legte, als daß er im Süden mit Feuer und Schwert das Kreuz verkünden und sich dadurch auch dort noch Feinde hätte schaffen sollen.

Stefan hielt treu zu seinem Bunde, er bekriegte die aufrührerischen Familien der Melipić und ihrer Verwandten; ihm ist es zu verdanken, daß die Hauptstadt des alten Kroatien, Knin, im Jahre 1326 wieder in ungarische Hände kam. Der Lohn dieser Hilfe war die Erwerbung des Fürstenthums Chlm (Chelmo) im Narentathale, welche ihn in innige Berührung mit Ragusa brachte. Das Fürstenthum Chlm (Zahumlje) war vom X. Jahrhundert an ein sogenanntes Puffergebiet zwischen dem Küstengebiet und dem bosnischen Binnenlande einerseits und zwischen Ragusa und dem serbischen Gebiete anderseits. Bald unter selbständigen Fürsten stehend, bald wieder als serbische Secundogenitur verwaltet, wie unter Mirosław, dem Schwager Ban Kulins und Bruders Stefan Nemanjo (dessen Evangelium unlängst edirt wurde), kam es Ende des XII. Jahrhunderts in den Bereich der kroatisch-dalmatinischen Machtphäre des Arpädenherzogs Andreas, bis es endlich nach wechselvollen Schicksalen definitiv an Bosnien gegliedert wurde. Diese neue Erwerbung verleiht dem bisher vollkommen von der See abgeschlossenen bosnischen Binnenlande eine erhöhte Bedeutung; anderseits vollzieht sich ein großer Umschwung in der Politik Ragusas. Bis dahin war die Republik das Emporium des südlichen Serbenthums gewesen; von nun an ist sie auch mit Bosnien verbunden. In dem Maße, in dem die See- und Handelsinteressen des Serbenthums litten, entwickelten sich diejenigen Bosniens. Dadurch kam es zu Reibungen und endlich zu einem Machekriege des